

Der jordanische Film: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Das Dubai International Film Festival hat zum 10 jährigen Jubiläum eine Liste veröffentlicht: "Cinema of Passion – 100 Greatest Arab Films". Auf den ersten beiden Plätzen finden sich Klassiker der ägyptischen Filmgeschichte: *Al-Mummiya* und *Cairo Station*. Der libanesische Film ist unter anderem mit der Coming-of-Age Geschichte *West Beirut* vertreten. Auch Tunesien, Palästina, Marokko, Mauretanien und Syrien finden sich unter den Top 100. Doch ein Land fehlt auf dieser Liste - Jordanien¹.

Dabei ist Jordanien Schauplatz mehrerer filmgeschichtlicher Meilensteine. *Lawrence von Arabien* (1962) von David Lean, mit dem Peter O'Toole und Omar Sharif zu Weltruhm gelangten, wurde im Wadi Rum gedreht. *Indiana Jones und der letzte Kreuzzug* (1989) spielte teilweise in Petra, der antiken Hauptstadt der Nabatäer. Die oscarprämiierten *Hurt Locker* (2007) und *Zero Dark Thirty* (2012) von Kathryn Bigelow wurden ebenfalls in Jordanien gedreht. Und erst letztes Jahr erschien der ebenfalls im Wadi Rum gedrehte *Der Marsianer*, von Ridley Scott, der weltweit mehr als 600 Millionen Dollar einspielte. Die Liste wäre beliebig fortführbar. Es verwundert, dass es genau in Jordanien, einem Ort der durch viele ausländische Produktionen geprägt wurde, keine lokale Filmindustrie geben soll.

Kinokultur: Finanzielle Hürden und neue Distributionswege

Die finanzielle Lage für viele Jordanier ist prekär. 70% der unter 30-jährigen ist arbeitslos. Die Hauptsorge der meisten Jordanier ist es, ihre Familien zu ernähren. Das Durchschnittseinkommen in Jordanien beträgt 5160\$ im Jahr², dabei zählt Amman zu den 50 teuersten Städten der Welt. Verglichen mit diesem Durchschnittseinkommen ist ein Kinobesuch in Jordanien sehr teuer. Politische und - in diesem Fall - kulturelle Partizipation ist ein Luxus, den sich viele Menschen nicht leisten können. Im Hinblick auf diese finanziellen Voraussetzungen, verwundert es nicht, dass die Kino- und Filmkultur nicht ausgeprägt ist. Hinzu kommt, dass es nicht sehr viele Kinos in Jordanien gibt. Laut George David, dem General Manager der Royal Film Commission of Jordan, gibt es aktuell nur 55 Kinos, bei einer Population von ca. 9,5 Millionen Menschen. Die Verteilung dieser Leinwände ist auch ein Problem, denn fast alle sind in Amman – in West Amman. Erst neulich haben ein paar Kinos in Irbid geöffnet, der drittgrößten Stadt Jordaniens. Vielerorts ist es somit gar nicht möglich ins Kino zu gehen.

Ein weiteres Problem ist die Filmpiraterie, die in Jordanien äußerst verbreitet ist. Zum einen gibt es die lokalen DVD Schwarzmärkte, zum anderen das Filesharing, z.B. über Torrents, im Internet. Die Regulierung sei nicht so ausgeprägt, wie es wünschenswert wäre, meint George David. Doch die andere Seite der Medaille sei, dass es für manche die einzige Möglichkeit ist, sich Filme anzu-

¹ Internet Movie Database, "DIFF 100 Arab Films". <http://www.imdb.com/list/ls052403416/> (Zugriff am 13.03.16)

² The World Bank, Jordan, GNI per Capita, <http://data.worldbank.org/country/jordan> (Zugriff am 13.03.16)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DAVID HERRMANN
DR. OTMAR OEHRING

April 2016

www.kas.de/amman

schauen und somit kulturell zu partizipieren. Es sei vielmehr eine Aufgabe der Industrie und des öffentlichen Sektors Filme zugänglich für Jedermann zu machen. Dafür müssten die Distributionswege in Jordanien erneuert werden. Die Verbesserung von Video on Demand Plattformen sei ein großer Schritt in die richtige Richtung. Insbesondere die Einführung von *Netflix*, das auch jordanische Produktionen plant im Jahr 2016, sei enorm wichtig - auch wenn das Angebot bisher noch sehr eingeschränkt ist und nur einen Bruchteil des US-Angebots ausmacht.

Der neue jordanische Film

Der Neustart des jordanischen Films lässt sich auf 2008 datieren. *Captain Abu Raed* war der erste jordanische Kinofilm mit internationalem Kinostart seit über 50 Jahren. Ein Drama über einen Flughafen Hausmeister, der im Müll eine Pilotenmütze findet. Ein Film über Perspektive und die Auseinandersetzung mit den Traditionen der jordanischen Gesellschaft. 2008 gewann er den Publikumspreis beim prestigeträchtigen Sundance Festival. Er war der erste Film den Jordanien jemals bei den Oscars erreichte³. In den folgenden Jahren erschienen mehrere Independent Filme, wie etwa *When monaliza smiled* und *The Last Friday*, die auf mehreren Festivals Erfolge feiern konnten. Der nächste große jordanische Spielfilm war jedoch erst wieder *Theeb* (2014) von Naji Abu Nowar. Er spielt im Hedschas zur Zeit des ersten Weltkriegs. Die Hedschasbahn wird gerade gebaut, die arabische Welt ist im Umbruch. Der Bedouinenjunge Theeb und sein Bruder folgen einem britischen Offizier durch die Wüste. Es ist ein Genremix aus Coming-of-Age, Western und Abenteuerfilm. Der Debütfilm von Naji Abu Nowar war auch im Boxoffice sehr erfolgreich und konnte zahlreiche Preise gewinnen, unter anderem den British Academy Award für den besten Debutfilm. Als zweiter Film, der jemals von Jordanien bei den Academy Awards eingereicht wurde, schaffte es *Theeb* für den besten Fremd-

sprachigen Film 2016 nominiert zu werden. Nadine Toukan, Executive Producer von *Theeb*, meint: „Ich habe keine Zweifel. Das wird Jordanien und die Region in großem Maße beeinflussen.“ Auch David ist sich sicher: „Es wird Filmemacher hier in Jordanien beeinflussen und sie werden Sphären erreichen, die nicht einmal Theeb erreicht hat.“

Doch der jordanische Film hat einen schweren Stand. Selbst für die einheimische Bevölkerung scheint er ein Nischenprodukt zu sein. Die umsatzstarken Filmmärkte aus Hollywood und Europa drängen den jordanischen, wie auch den arabischen Film in den Hintergrund. „Das ist eine unserer größten Herausforderungen.“, sagt George David. Der internationale, besonders der amerikanische Film sei eine riesige Marketingmaschine, angetrieben durch die institutionalisierte Starpower, den Boulevard und die internationale Aufmerksamkeit. Dem jordanischen Film fällt es schwer sich dagegen zu behaupten, auch bei der einheimischen Bevölkerung. Nicht zuletzt spielt auch der finanzielle Aspekt wieder eine Rolle. Es sei schlichtweg eine Investition, eine Kinokarte oder eine DVD zu erwerben. Das Risiko bei einem Millionen Dollar schweren Blockbuster sei nun einmal deutlich geringer als beim Erstlingswerk eines unbekanntes Jordaniers mit einem niedrigen 5-stelligen Budget, erklärt David. Ähnlich verhält es sich mit den Kinovorführungen. Arabische und Jordanische Filme bergen ein größeres finanzielles Risiko, da sie nicht so viele Besucher anlocken wie die großen internationalen Produktionen. So käme es häufiger vor, dass die Kinobetreiber die Preise für einheimische Filme anheben, um ihr Risiko für die wenigen Vorstellungen zu minimieren. Die Schwelle für die Meisten, sich einen jordanischen oder arabischen Film anzuschauen, steigt.

Internationale Produktionen: finanzielle und kulturelle Vorteile

Jordanien hatte sich im letzten Jahrhundert damit abgefunden, eher Drehort als Dienstleister und Kreativer zu sein. „Es gab nicht

³ The Jordan Times, "Jordan nominates 'Theeb' for 2016 Foreign Language Film", 8.9.2015, <http://www.jordantimes.com/news/local/jordan-nominates-theeb%E2%80%99-2016-foreign-language-film-oscar>, (Zugriff am 14.03.16)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
JORDANIEN**

DAVID HERRMANN
DR. OTMAR OEHRING

April 2016

www.kas.de/amman

wirklich ein Interesse an Film.“, meint George David. Die vielen internationalen Produktionen in den letzten Jahrzehnten hatten keine lokale Industrie kreiert. Denn bei vielen ausländischen Produktionen wurde die lokale Bevölkerung nicht eingebunden. Solange es keine eigene Filmindustrie und somit lokale Fachleute gibt, ist es schwierig, mit der einheimischen Bevölkerung zu arbeiten. So war es üblich, dass die internationalen Produktionen vom Equipment bis zur Crew alles mitbrachten. Nach Drehende wurde alles wieder mitgenommen, der Mehrwert für Jordanien war gering. Mittlerweile gäbe es eine Industrie, meint David. Sie wachse, doch es war ein kompletter Neustart. Und inzwischen gibt es in Jordanien Firmen, die sich auf Equipment, Serviceproduktion, Postproduktion und andere Bereiche des Filmes spezialisiert haben. Auch die gesamte Expertise der Crew oder des Castings ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Laut George David war ein Wendepunkt hierfür der Film *Rosewater* (2014) von Jon Stewart. Dieser besetzte sogar die Abteilungsleiter der verschiedenen *Units* mit Jordaniern. Davor gab es bereits mehrere, durch die Royal Film Commission initiierte Traineeprogramme, wie zum Beispiel bei *The Hurt Locker*. In praktisch jeder Abteilung arbeiteten mehrere Trainees⁴. All dies führte dazu, dass im Lauf der Zeit internationale Produzenten vermehrt begannen, Jordanier einzustellen. „Als wir 2003 gestartet sind, arbeiteten bei den internationalen Produktionen vielleicht 20% Jordanier. Mittlerweile haben wir einen Punkt erreicht, wo wir bis zu 90-95% der Crew stellen können.“

Inzwischen versucht die Royal Film Commission auch mehr ausländischen Produktionen anzuziehen und somit in Konkurrenz zu anderen Ländern mit ähnlichen klimatischen Voraussetzungen zu treten. Hatte man in den letzten Jahrzehnten die internationalen Produktionen nicht zu nutzen gewusst, begann auch in diesem Bereich 2003 mit der Gründung der Royal Film Commission, die hauptverantwortlich für den Auf-

schwung des jordanischen Films ist, ein Neustart. „Drehort für internationale Produktionen zu sein, ist für uns enorm wichtig. Angesichts der wirtschaftlichen Auswirkungen, der Schaffung von Arbeitsplätzen und natürlich wegen des enormen touristischen Einflusses.“, sagt George David. Insbesondere der Filmtourismus sei nicht zu unterschätzen. Als eines der wohl bekanntesten Beispiele lässt sich Neuseeland und die Produktion von *Der Hobbit* heranziehen. Durch dessen Produktion von dieem stiegen die Besucherzahlen aus den USA um mehr als 13%⁵. Der Filmtourismus sei gerade immens, meint auch David. Ein jordanischer Hobbit könnte zum Beispiel *Der Marsianer* von Ridley Scott werden, welcher 2015 erschien, für sieben Oscars nominiert war und weltweit knapp 600 Millionen Dollar einspielte⁶. Er spielt zu großen Teilen im Wadi Rum, der Wüste im Süden Jordaniens. Laut David wird dieser Film enorme Auswirkung auf das Land und die Royal Film Commission haben, denn Menschen auf der ganzen Welt sehen ihn und wollen an den Ort der Geschichte. Eine bessere Werbung gibt es kaum. Vom finanziellen Aspekt abgesehen haben ausländische Produktionen auch weitere Vorteile. David meint: „Die Attraktion ausländischen Films führt eben auch zu einer Verbesserung der lokalen Industrie.“ Die erworbenen Fachkenntnisse sind enorm wichtig. Durch das Arbeiten bei ausländischen Produktionen werden Erfahrungen gesammelt, die wiederum in die Produktion einheimischer Filme fließen können. Neben dem Geld fließen auch Ideen und Motivation ins Land. Film ist eine kulturelle Brücke, die es ermöglicht, die eigene Kultur zu verbreiten und gleichzeitig erlaubt, sich neuen Ideen und Ideologien zu öffnen. Viele werden dadurch inspiriert und versuchen ihre

⁴ Ressler, „Kinetic Camera“, Winter 2009, Directors Guild of America, <https://www.dga.org/Craft/DGAQ/All-Articles/0804-Winter-2008-09/Profile-Kathryn-Bigelow.aspx>, (Zugriff am 15.03.16)

⁵ 360 Grad Neuseeland, „Hobbit bringt Touristenströme und neue Filmtouren, 10.5.2015, [//www.360grad-neuseeland.de/index.php?Itemid=62&catid=70&id=2114:hobbit-bringt-touristenstroeme-und-neue-filmtouren&option=com_content&view=article](http://www.360grad-neuseeland.de/index.php?Itemid=62&catid=70&id=2114:hobbit-bringt-touristenstroeme-und-neue-filmtouren&option=com_content&view=article) (Zugriff am 16.03.16)
Tanskanen, „Film Tourism: Study on How Films Can Be Used to Promote Tourism“, Dezember 2012, https://www.theseus.fi/bitstream/handle/10024/51720/Tanskanen_Tanja.pdf?sequence=1 (Zugriff am 16.03.16)
⁶ Internet Movie Database, *Der Marsianer*, Box Office, http://www.imdb.com/title/tt3659388/business?ref_=tt_dt_4 (Zugriff am 14.03.16)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM JORDANIEN

DAVID HERRMANN
DR. OTMAR OEHRING

April 2016

www.kas.de/amman

eigenen Filme zu drehen. „Ich sehe diese Entwicklung und bin begeistert.“

Die ausländischen Produktionen in Jordanien bieten Chancen, die im letzten Jahrtausend nicht genutzt wurden. Mittlerweile weiß Jordanien um den finanziellen und kulturellen Wert einer Filmindustrie. Das Ziel sei es nun, eine überlebensfähige, sich selbsterhaltende Filmindustrie aufzubauen, die Jobs kreiert, Investitionen im Land hält und die lokale Produktion fördert, so David.

Mangel an Partizipationsmöglichkeiten

Das *Red Sea Institute for Cinematic Arts* in Aqaba galt als eines der ersten seiner Art in der Region. Es entstand als eine Kooperation mit der University of Southern Carolina Film School. Die Idee war, Fachleute von außerhalb zu holen und sie unterrichten zu lassen, mit dem Ziel, dass die Schule irgendwann von lokalen Fachleuten aus Jordanien und dem ganzen Nahen Osten geführt werden kann. Doch bereits nach 4 Jahren wurde das RSICA wieder geschlossen⁷. George David meint: „Das RSICA war finanziell und administrativ unabhängig. Akademisch gesehen war das Modell hervorragend, finanziell gab es leider Probleme.“ Doch die Absolventen innerhalb dieser 4 Jahre zeigen, was möglich gewesen wäre. „Viele von ihnen sind mittlerweile in Top-Positionen der Industrie, nicht nur in Jordanien, sondern in der ganzen arabischen Welt.“ Viele der letzten Filme, die auf Festivals gezeigt wurden, wie zum Beispiel *When Monaliza Smiles*, stammen von Absolventen. Doch auch wenn mit dem RSICA die wohl prestige- und erfolgsträchtigste Einrichtung wieder geschlossen wurde, ist es trotzdem möglich sich im Bereich Film zu engagieren. Die Royal Film Commission bietet Workshops in Schauspiel, Regie, Produktion, Schreiben und Postproduktion an. Dieses Jahr liegt der Fokus besonders auf dem kreativen Schreiben. Seit 2005 existiert auch das *Rawi Screenwriters Lab*, das in Kooperation mit dem Sundance Institute, den Machern des gleichnamigen Festivals, entstan-

⁷ Dabis, „RSICA shutting down or shifting gears?“, 25.9.2013, Euromed Audiovisual, <http://euromedaudiovisual.net/p.aspx?t=news&mid=21&en&did=1625> (Zugriff am 14.03.16)

den ist⁸. Hier werden Jordanier mit international erfolgreichen Autoren zusammengebracht und geschult. Das *SAE Media Institute* bietet ebenso Ausbildungen zu Digital Film Making und Audio Engineering an. Es ist möglich sich im Film zu engagieren, die Auswahl ist aber sehr gering. Toukan meint, dass man Wege außerhalb des klassischen Lernens gehen muss. Praktika in filmbezogenen Firmen, sowie direkt am Set, seien in Jordanien der Weg um Fähigkeiten zu erwerben.

Abgeschlagen im regionalen Vergleich

Auch im Vergleich mit anderen Ländern der MENA Region sieht man den Nachholbedarf, den Jordanien hat. Ägypten dominiert den Film in der MENA Region. In den 90er Jahren erlebte die ägyptische Filmindustrie, speziell im Fernsehbereich, einen unvergleichlichen Boom. Das Land am Nil stellt mittlerweile mit ca. 77 % der Mainstream Filme den weitaus größten Anteil der Region. Des Weiteren wurde 1996 die Firma NileSat gegründet, die 1998 ihren ersten Satelliten NileSat101 ins All beförderte und fortan große Teile der Region mit ihrem Fernsehprogramm versorgt⁹. David meint, dass Ägypten einfach exzellente Voraussetzungen habe. Eine Filmgeschichte, die bis in die 1920er Jahre zurückgeht, ein Starsystem und eben auch die Population, die eine sich selbsterhaltende Industrie ermöglicht, da sie das Publikum liefert. Betrachtet man jedoch die Zahlen der Independent Filme, so erhält man ein vielseitigeres Bild. Hier sind der Libanon, die Vereinigten Arabischen Emirate gleichauf mit Ägypten, gefolgt von Qatar und Tunesien - Jordanien rangiert auf einem der letzten Plätze¹⁰. Während viele arabische Länder also bereits ihre Nische gefunden haben und vermehrt kleinere und qualitativ hochwertige Filme produzieren, hat Jordanien auch hier noch großen Nachholbedarf.

⁸ The Royal Film Commission Jordan, Rawi's Screenwriter Lab, <http://www.film.jo/node/159> (Zugriff am 14.03.16)

⁹ NileSat, Company Profile, <http://nilesat.com.eg/AboutUs/CompanyProfile.aspx> (Zugriff am 14.03.16)

¹⁰ Mideastmedia, „Independent Film“, <http://www.mideastmedia.org/industry/2016/independent-film/> (Zugriff am 16.03.16)

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
JORDANIEN**

DAVID HERRMANN
DR. OTMAR OEHRING

April 2016

www.kas.de/amman

Als Drehort für internationale Produktionen ist Ägypten hingegen nicht sehr beliebt. In den letzten 60 Jahren wurden nur 36% der Filme, die in Ägypten spielen, auch dort gedreht. Marokko und Tunesien haben eine deutlich längere Tradition als Drehorte und dominieren hier den Markt, besonders Marokko führt das Feld an. Es gibt eine Industrie, die von der Crew bis zum Equipment alles bereitstellen kann, ausländische Produktionen fühlen sich dort sehr wohl¹¹. Laut David gäbe es bei den Nordafrikanischen Ländern generell große Subventionen im Filmbereich und viel Unterstützung seitens der Regierung. Darüber hinaus ist Marokko ein Land mit vielen Filmfestivals. Diese kreieren Interesse und lassen die Bevölkerung partizipieren. Auch im Libanon sei die Kinokultur weitaus stärker ausgeprägt als in Jordanien. Neben der größeren Anzahl produzierter Filme seien Kinobesuche ein Teil des Alltagslebens. Hinzu kommt, dass der Libanon, ebenso wie Palästina, eine sehr bewegte Geschichte hat, die viele kinoreife Geschichten liefert und auch mehr im Licht der Öffentlichkeit steht, als das eher ruhige Jordanien.

Die jordanische Filmindustrie befindet sich in jedem Bereich noch am Anfang seiner Entwicklung. Man sei jedoch dauerhaft im Austausch mit den Nachbarländern, sei es durch Studentenaustausche, Workshops oder Filmvorführungen, so David. Auch Toukan meint: „Es erfordert Geduld.“

Der geglückte Neustart des jordanischen Films

Jordanien hat in den letzten Jahrzehnten im Bereich Film vieles versäumt. Man verstand sich als reiner Drehort, der ohne eigenes Handeln funktionierte. Dies führte dazu, dass man nur kurzfristig davon profitieren konnte. Langfristiges Denken war, auch aufgrund mangelnden Interesses, nie Teil des Planes. Seit der Gründung der Royal Film Commission im Jahr 2003 hat sich dies

geändert. Mittlerweile hat Jordanien den Wert einer professionellen Filmindustrie, kulturell wie finanziell, erkannt. Inzwischen wird auch versucht, aktiver bei der Einwerbung ausländischer Produktionen zu sein. Sie bringen Investitionen ins Land, locken Touristen an und schulen einheimische Fachleute. Daraus entwickelte sich in den letzten Jahren auch eine lokale Industrie, deren Höhepunkt die Oscarnominierung von *Theeb* im Jahr 2016 war. Nichtsdestotrotz muss sich der jordanische Film in Zukunft einigen Herausforderungen stellen. Die Bevölkerung muss stärker für den jordanischen Film begeistert werden, eine Revolutionierung der Distribution, besonders die Verteilung der Kinos und neue Vertriebswege betreffend, wird benötigt. Trotz der finanziellen Situation muss ein Klima geschaffen werden, indem der Gang ins Kino alltäglich sein kann. Um an den Erfolg von *Theeb* anzuknüpfen, müssen auch die Bildungssysteme verbessert werden. Ein System mit professionalisierten Filmschulen scheint zwar kurzfristig entbehrlich, langfristig aber ist es essentiell, um qualitativ und erfolgreich produzieren zu können. Schafft es Jordanien, sich diesen Herausforderungen zu stellen und aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, hat es die Chance, eine neue Filmkultur und -industrie zu etablieren. Der erste Schritt ist jedenfalls gemacht.

¹¹ Abedin, DeBerry, Dial, Sunderland, Taha, "The Middle East's Media Cities and the Global Film Industry", 26.1.2011, <http://knowledge.wharton.upenn.edu/article/the-middle-east-s-media-cities-and-the-global-film-industry/> (Zugriff am 17.03.16)